

Perseus & Andromeda [Giraldoni]

Giraldoni, Magda (2024). Perseus und Andromeda. Welche Rolle spielen Mythen in der heutigen Zeit? Ars docendi, 20, settembre 2024.

Magda Giraldoni, a student at the classical high school 'Walther von der Vogelweide' in Bozen/Bolzano, confronts ancient myths even years after leaving school - myths that interested her from the first encounter. In 2024, she presented a play on the theme of Andromeda and Perseus.

Magda Giraldoni, ex-studentessa del liceo classico „Walther von der Vogelweide“ a Bolzano, si confronta con i miti antichi anche anni dopo aver concluso la scuola – miti che la affascinarono sin dagli anni delle prime letture. Nel 2024 ha presentato un' opera teatrale sul tema di Andromeda e Perseo.



Im vergangenen Frühling feierte *Perseus & Andromeda* im Kapuzinerkeller in Klausen Premiere. Die Möglichkeit dafür hat uns der Verein *Rotierendes Theater* gegeben, was ich als ein großes Geschenk sehe, denn die Erfahrung mit der Gruppe aus jungen Leuten hat uns alle in vielerlei Hinsicht unglaublich bereichert. Drei Monate lang, drei Mal die Woche, haben sich acht junge Menschen, alles Laienschauspielende, bereit erklärt, sich unentgeltlich zu treffen, um gemeinsam unser

Projekt entstehen zu lassen und schließlich der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Veränderung, die dies in uns allen bewirkt hat, war auch für das Publikum sichtbar. Alle haben eine beeindruckend große Ausdauer, Flexibilität, Offenheit und Zusammenhalt gezeigt und trotz der harten Arbeit nie den Spaß verloren.

Mythen haben mich immer schon interessiert, weshalb ich in meiner Schulzeit gefühlt alles, was wir zum Thema Mythen oder Literatur im Unterricht behandelt haben, in mich aufgesaugt habe. Besonders interessant fand ich es, wenn eine Geschichte aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wurde und dies der Ausgangspunkt für eigene Weiterführungen war, als kreativer Schreibprozess. Dabei habe ich meine Leidenschaft fürs Erzählen von Adaptionen entdeckt. Kreatives Schreiben zu einem Mythos ermutigt die Schüler ihre eigene Version des Mythos zu erzählen, was den Bezug zu demselben stärken kann, weil sie dadurch beginnen, seine Dynamik und die Denkweise seiner einzelnen Figuren zu verstehen. So wird erkannt, dass jede Figur in jedem und jeder von uns ist, und doch jede einzelne Person ihre eigene Version der Geschichte einer bestimmten Figur hat, die erzählt werden will.

Den Mythos von Perseus und Andromeda als Theaterstück auf die Bühne zu bringen war schon lange ein Herzenswunsch von mir. In meiner Adaption habe ich mich bemüht aktuelle Themen im Mythos herauszuarbeiten und sichtbar zu machen.

Sie erzählt von der Suche des Menschen nach seinem Platz in der Welt, von seinem Hadern mit dem Lauf des Lebens, seinem ewigen Versuch Veränderung zu vermeiden und seiner Verantwortung für die Welt, in der er lebt, zu entkommen. Dabei ist zentral wie die einzelnen Figuren mit Glück und Leid umgehen, die letzten Endes von Veränderung oder Stillstand herbeigeführt werden. In der Unterschiedlichkeit der Auseinandersetzung mit dem Leben und den darin auftretenden Problemen entsteht ein Generationenkonflikt. Die Generation der jungen Erwachsenen versucht Bewegung - Veränderung - in den Stillstand zu bringen, weil sie darin das Leben erkennt, während die ältere Generation mit ihrer Angst vor Veränderung und Ungewissheit konfrontiert wird, sowie mit ihrer Verantwortung, die sie als ältere Generation trägt.

Bedeutend werden vor allem die Fragen: Wie ist es möglich das eigene Schicksal in die Hand zu nehmen? Und warum fällt es dem Menschen heute so schwer, sein Glück zu finden. Muss Altes enden, damit Neues entstehen kann? Braucht es der einen Leid, für der anderen Glück? Welche Rolle spielen die Götter?

Diese Fragen versucht das Theaterstück zu stellen, zu reflektieren, zu beantworten und auch offen zu lassen.

Mein großes Anliegen war es die Geschichte von Medusa zu erzählen, in einer Weise, die mir zukunftsweisend und zugleich Frieden mit der Vergangenheit bringend schien. In unserer Adaption ist Medusa eine Frauenfigur, die in Ungnade gefallen ist. Sie hadert mit den Göttern sowie dem Leben selbst. Sie wird zum von Rache getriebenen Monster, ihre Höhle wird zum sinnbildlichen Ort im Menschen, in den all das Ungeliebte endet. In Zusammenhang mit Medusa wird auch die Rolle der Athene reflektiert. Waren es die Götter, die Medusa zum Monster machten, oder waren es ihre Entscheidungen? War es der Götterwille, der Medusa verstoßen hat, oder haben Menschen im Namen der Götter ihrem Hass und einfältigen Sinn für Gerechtigkeit Ausdruck verliehen?

In unserem Team entstand eine große Diskussion darüber, ob Perseus Medusa köpfen sollte oder nicht. Für mich war es eindeutig, dass ein Perseus der Gegenwart nicht ein Held sein würde bzw. sein darf, indem er in die Höhle der Medusa eindringt und sie gleichgültig köpft.

Ich wollte für die heutige Zeit einen Perseus, der sich in Medusa erkennt und dadurch gezwungen wird, sein ganzes Selbstbild zu reflektieren. Medusa stirbt zwar auch in unserer Version, doch nicht, weil Perseus sie ermordet, sondern indem Perseus es wagt, das anzusehen, was niemand sehen will, und durch ihre Schichten des Leids in sie hineinsieht, wodurch sich ihre Schichten von ihr lösen und Pegasus zurückbleibt - ihre ewige Essenz.

Mir wird oft die Frage gestellt, und im Zusammenhang mit unserem Projekt *Perseus & Andromeda* noch vermehrt, was mich an den griechischen Mythen denn interessiere. Denn die gängige Meinung ist, dass der Zugang und die Relevanz für die heutige Zeit verloren gegangen und es eine Mythologie voller Männercharaktere wäre.

In meiner Auseinandersetzung mit Mythen generell und speziell mit der griechischen Mythologie, auf verschiedenste Art und Weise, bin ich für mich zum Schluss gekommen, dass sie für unsere Gesellschaft nicht nur bedeutend, sondern essenziell sind, denn kaum könnte für eine nihilistisch geprägte Gesellschaft etwas sinnstiftender und hoffnungsvoller sein als Mythen, so wie ich sie kennengelernt habe.



Mythen sind für mich Erinnerungen des Menschen. Wenn der Bezug dazu verloren geht, geht Erinnerung verloren, Erinnerung, die dem Menschen Halt und einen Platz in der Welt gibt. Sie sind Geschichten aus einer Zeit, in der die Menschen sich als ein Teil der Welt fühlten, mit ihr eins waren, und dementsprechend lebten.

„Das endgültige Ziel ist nicht diese Erschauung des Wesens [des Selbst des Menschen], sondern das Innewerden, daß man selber es ist. Dann ist man frei, als dieses Wesen in die Welt zu gehen. Und weiter: auch die Welt ist vom gleichen Wesen, und deshalb sind das Wesen des Selbst und das der Welt eins.“¹

Die Sichtweise der Welt in den griechischen Mythen ist äußerst komplex und differenziert. Sie erzählen davon, wie alles in der Welt lebendig ist, alles hat einen Namen und eine anthropomorphe Gestalt, alles ist vom selben Wesen, alles ist in Beziehung und interagiert miteinander.

Bei einem meiner Griechenlandaufenthalte hatte ich das Glück, mit einer Frau ins Gespräch zu kommen, die sich ihr Leben lang mit den alten Bedeutungen der Worte der griechischen Sprache sowie den Mythen auseinandergesetzt hat.

Sie erzählte mir, dass die Menschen früher um die wesentlichen Zusammenhänge in der Welt wussten. Sie wussten um die Beziehung zwischen Himmel und Erde. Der Himmel schenkt der Erde Segen und Fruchtbarkeit und im Gegenzug schenkt die Erde allem Geschaffenen Bewusstsein. Der ewige Kreislauf des Lebens, den der innere Fluss – Eros – in Bewegung hält.

„Aber wenn Sie es sich so vorstellen, daß wir aus der Erde herauskommen und nicht von irgendwo andersher in die Welt hineingeworfen worden sind, dann sehen Sie, daß wir die Erde sind, wir sind ihr Bewußtsein der Erde. Dies sind die Augen der Erde. Und dies ist die Stimme der Erde.“²

Es geht darum sich in eine solche Sichtweise hineinzufühlen, hineinzusetzen, um wieder einen Bezug zu ihr herzustellen. Denn danach kann man nicht mehr respektlos mit der Welt umgehen. Dadurch, dass heute alles rein rational betrachtet wird, wird alles verdinglicht, wodurch es im Grunde

¹Campbell, Joseph (2018): Der Heros in tausend Gestalten. Berlin. Insel Verlag. 4. Auflage

²Campbell, Joseph (1994): Die Kraft der Mythen. Bilder der Seele im Leben des Menschen. Zürich; München. Artemis Verlag

egal zu sein scheint, wie man sich verhält, denn es hätte kaum Konsequenzen. Doch ist dies so, wenn wir die aktuelle Situation der Welt betrachten?

Wie Joseph Campbell es in einer Sichtweise der indigenen Bevölkerung Nordamerikas beschreibt:

„Für die Indianer war das ganze Leben ein ‘Du’ - die Bäume, die Steine, alles. Alles kann für einen ein ‘Du’ sein, und wenn es das ist, kann man die Veränderung in der eigenen Psyche spüren. Das Ich, das ein ‘Du’ sieht, ist nicht das Ich, das ein ‘Es’ sieht. Und wenn man gegen andere Menschen in den Krieg zieht, wirken die Zeitungen darauf hin, diese Menschen zu einem ‘Es’ zu machen.“³

Mythen erziehen einen empathischen Menschen, der Verantwortung für sein Handeln in der Welt übernimmt, sodass ein Miteinander möglich ist.

Noch am Rande: Die Aussage, dass die griechischen Mythen von Männern dominiert würden, kann ich aus meiner Sicht keineswegs bestätigen. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich mich intensiv mit der Figur der Athene, der Medea und vielen weiteren befasst habe. Göttinnen wie auch menschliche Frauen sind sehr starke und auch freie Figuren, die für unsere Gesellschaft sehr inspirierend sein können.

Im Gespräch mit der bereits obengenannten Mythenexpertin sowie beim Besuch antiker Stätten bin ich zum Schluss gekommen, dass es sich bei der mythischen Zeit um eine Zeit handelt, die jenseits einer Wertung ist - falls dies nachvollziehbar ist. Es ist alles in einem Gleichgewicht. Für jede weibliche Gottheit gibt es auch eine männliche Gottheit. Die Annahme, dass die griechischen Mythen hauptsächlich von Männern handeln, kommt meiner Meinung nach daher, dass uns vor allem diese Mythen erzählt werden. Denn natürlich kennen alle den Herakles, bzw. auch nur unter dem Namen Hercules, da Disney sich entschieden hat, den Stoff zu verfilmen. Wenn unsere Gesellschaft vor allem die Mythen der Männerfiguren kennt, sagt dies mehr über unsere Gesellschaft oder über die Mythen aus?

Mein Anliegen ist es über Theater und andere Medien die Welt der griechischen Mythen, die linear schwer begreifbar ist, in ihrer Gleichzeitigkeit erlebbar werden zu lassen, sodass sie den Leuten in ihrer Aktualität wieder zugänglich wird.

Mit *Perseus & Andromeda* habe ich versucht, ein Stück nahe dem Konzept des griechischen Theaters zu inszenieren, um zu sehen, inwiefern das Prinzip der Katharsis und der Identifikation mit den Figuren in einem solch kleinen Rahmen in der heutigen Zeit möglich sein würde. Zu unserer Überraschung sind fast alle Zuschauer auf uns zugekommen und haben uns berichtet, dass sie der Bezug zur Gegenwart sehr berührt habe und sie sich in mancher der Figuren wiedererkannt und nun Lust auf mehr Theater bekommen hätten.

Bezüglich der Katharsis möchte ich noch die Rückmeldung eines Theaterbesuchers unserer Premiere teilen. Der besagte Zuschauer war zufällig in unsere Aufführung gekommen - er wirkte anfänglich sehr skeptisch. Er saß mit verschränkten Armen da und begleitete unsere Vorstellung mit betont lautem Atmen. Mitten im Stück ist er sogar aufgestanden und hat den Raum verlassen, sodass wir glaubten, er sei einfach gegangen. Er kam jedoch zurück und es ging gleich weiter wie vorher. Wir hatten uns schon auf nicht gerade konstruktive Kritik eingestellt, doch nach Ende der Vorstellung kam er zu

³Campbell, Joseph (1994): Die Kraft der Mythen. Bilder der Seele im Leben des Menschen. Zürich; München. Artemis Verlag

meiner Überraschung auf mich zu und überhäufte mich mit Fragen über griechische Mythen. Er sagte, wie sehr er sich in den einzelnen Figuren bzw. sein Leben in unserem Stück wiedererkannt habe und wie menschlich ihm die Thematik und die einzelnen Figuren erschienen seien. Er habe sich so sehr konfrontiert gefühlt, dass es für ihn fast nicht auszuhalten war - bis zu dem Moment, in dem Perseus Medusa anblickt. Das habe schließlich die Läuterung gebracht. Er beschrieb ihn als den wahrhaftigsten Moment des Stücks.

Ohne es zu benennen beschrieb unser Zuschauer damit das Prinzip der Katharsis im griechischen Theater, was mich sehr berührte und meine Erwartungen an unser Stück in seiner Wirkung bei Weitem übertroffen hat.

Die griechischen Mythen sind ein unglaublich weiter Mythenkreis hier in Europa und stehen am Beginn unserer Auffassung von Kultur. So wenig es um eine Glorifizierung und Rekonstruktion des Alten geht, so sehr geht es darum, den Reichtum in der Lehre über das Mensch-Sein unserer Kultur wiederzuerkennen. Denn die Mythen beschreiben und erinnern uns somit, von welcher Natur unser Wesen ist, zu welcher Größe wir Menschen fähig sind und dass es auf die Entscheidung ankommt.



